

rotgelb, die Unterflügel grau mit schwarzen Punkten.“ Später (p. 90) fügte er bei: „Von dieser Gattung findet sich auch ein Schmetterling, an welchem die Flügel oberwärts ins Bläuliche fallen, wodurch eine rotgelbe Farbe durchschimmert.“ Rottenburg wies dann nach, daß Hufnagel nicht die „wahre *Virgaureae* Linné,“ sondern das ♀ einer neuen Art beschrieben habe, die er nun „*Alciphron*“ taufte. Der ♂ derselben sei „über und über mit einer schwachen violetten Farbe überzogen, durch welche etwas Rotgelbes durchschimmert.“

Zweifellos verdient also diese neue Spezies, von welcher Rottenburg den ♂ und Hufnagel das ♀ hinreichend gekennzeichnet haben, den von Ersterem erteilten Namen, und alle späteren Benennungen dürfen höchstens als Synonyma gelten. Es sind deren nicht weniger als 4.

1776 brachte das Wiener Verzeichnis (p. 322 No. 8) als Nachtrag zu den „goldglänzenden Faltern“ den „gölden- und veilchenblauschillernden Falter *Lampetie*“, der offenbar mit „*Alciphron*“ identisch ist.

1777 malte Esper zuerst (T. 35. F. 5) schlecht den ♂ einer „*Hippochoë* Var.“, später (T. 62. F. 2) befriedigend den ♂ einer „*Hipponoë*“ und endlich (T. 78. F. 6.) sehr gut das ♀ dazu. Die 2 ♂♂ und das ♀ sind auch „*Alciphron*.“

1787 setzte Fabricius (Mant. II. p. 80. No. 726) mit gewohnter Rücksichtslosigkeit an Stelle der „*Lampetie* W. V.“, die er nur als Synonym anführte, die „*Hiere*“. Butler (Cat. Fabric. p. 173/4) bestätigt, daß das aus der Ukraine stammende Fabricius'sche Original in der Tat eine „*Lampetie* W. V.“ sei. Auch später (Ent. syst. 1793. p. 310. No. 177) hielt Fabricius an der „*Hiere*“ fest.

Endlich beseitigte 1788 Borkhausen (l. c. I. p. 146+272) die von ihm sogar mit ihren Quellen zitierten Namen „*Alciphron*“ und „*Hipponoë*“ und setzte dafür: „*Helle*“, die er auch später (II. p. 221) nicht verließ. Dabei beging er aber sichtlich eine Verwechslung, indem er dazu die „*Helle*“ der Wiener (p. 181. No. 4) anführte, welche aber Esper's „*Amphidamas*“ entspricht; und indem er ferner meinte: „Vielleicht gehört auch die *Lampetie* oder golden und veilblau schielender Falter des Wiener Verzeichnisses hierher.“

Auf die Verwirrung, die in Folge dieser vielfachen und zum Teil an sich schon konfuse Namengebung entstanden ist und bis in die allerneueste Zeit fortdauert, indem bald dieser, bald jener Name unberechtigt vorgezogen und zu jedem bald der richtige, bald ein unrichtiger Autornamen gesetzt wird, will ich hier nicht näher eingehen. Nur möchte ich betonen, daß die Wiener Bezeichnung „*Lampetie*“ jedenfalls nicht einmal als Synonym anerkannt zu werden verdient. Denn auch sie ist ein toter Name; die oben angeführte, dazu gegebene Diagnose stellt die ganze Beschreibung dar; und daß diese irreführen kann, sieht man aus dem soeben zitierten Beispiel von Borkhausen. Dagegen könnte zur Not die „*Lampetie* Hübner“ anerkannt werden, weil dieser Autor zum Namen eine genügende Beschreibung und einige recht gute Bilder geliefert hat. Unter Verbesserung eines kleinen Irrtums in den „Entdeckungsreisen“ (p. 250) stelle ich nun folgende historisch begründete Namenfolge fest:

***Alciphron* Rottbg.** (1775) — *Hipponoë* Esper (1777) — *Hiere* Fabricius (1787) — *Lampetie* Hübner (1805).

Zu *Alciphron* als Spezies gehört bekanntlich der ein Jahr später von Sulzer (Abg. Insekt-

Gesch. 1776. p. 18. T. 18. F. 7. U. 8 ♀.) kurz beschriebene und schlecht, aber immerhin kenntlich abgebildete „*Gordius*“ als nordatrikanisch-südeuropäisch-kleinasiatische Form, die selber wieder mehrere Unterformen, aber selbstverständlich auch Uebergänge zu „*Alciphron*“ (z. B. *intermedia* Stefanelli) zeigt. Daß Oberthür neuerdings (l. c. p. 112—115) „*Gordius*“ als Stammform betrachtet, ist von seinem Standpunkt aus ganz logisch. Denn er anerkennt nicht den ein Jahr vor „*Gordius*“ benannten „*Alciphron*“, sondern die 11, resp. 12 Jahre später benannte „*Hiere* Fabr.“, die ihm deshalb als Varietät des „*Gordius*“ gilt. Aber wie ich soeben nachwies, verdient „*Hiere*“ hinter „*Alciphron*“ erst den dritten Rang. (Schluß folgt.)

v. Heinemann's Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz.

— Von Professor v. Linstow. —

Mit 6 Abbildungen.

(Schluß.)

Die Folgen.

Die Folgen, welche Staudinger's Fehler gehabt haben, sind sehr unangenehm.

Zunächst ist die alte Einteilung in 5 Familien bei den Macrolepidopteren aufgelöst und nichts Brauchbares dafür an die Stelle gesetzt.

Ferner hat die Neuerung in der Nomenklatur bewirkt, daß man Hunderte von Namen, die seit 100 oder 150 Jahren im Gebrauch waren, durch unbekannte, neue ersetzt findet. Ein Aelterer, dem die bisherige Nomenklatur geläufig ist, versteht die neuen Namen nicht, und muß, wenn er ein neues Werk, einen Verkaufskatalog, eine neu etikettierte Sammlung ansieht, bei jedem ihm fremden Namen den Staudinger'schen Katalog zur Hand nehmen, welcher die Synonymen enthält. Umgekehrt versteht ein Jüngerer, nur mit der jetzigen Nomenklatur vertrauter, die älteren Werke und die Bezeichnung der älteren Sammlungen nicht. Das ist sehr bedauerlich und hätte vermieden werden können. Fast alle Neueren schreiben die orthographischen Fehler des Staudinger'schen Katalogs nach, auch in den Verzeichnissen der Schmetterlingshändler sind sie gedankenlos und kritiklos nachgedruckt. Staudinger setzt wenigstens hinter den falsch geschriebenen Namen *pallustris* ein r. (recte) *palustris*; seine Nachschreiber geben nur das falsch geschriebene Wort, mit dem sie einverstanden sind. Ein Schmetterling, dessen Raupe auf dem Labkraut, Galium, lebt, wird *Deilephila gallii* genannt; *Phragmataecia castanea*, deren Raupe im Schilfrohr und nicht auf der Kastanie, Castanea, wohnt, heißt *castaneae*; *Larentia cucullata*, so benannt nach cucullus, Kapuze, welche mit dem Kuckuck, Cuculus, nichts zu tun hat, heißt *cuculata*; das ist kläglich.

Wie unrichtig und unwürdig es ist, *Plusia hohenwarti* statt *Hochenwarthi* zu schreiben, um einen Mann zu ehren, der seinen Namen Hochenwarth schreibt, glaube ich gezeigt zu haben.

Das Schlimmste ist, in einer wissenschaftlichen Arbeit Zusammenstellungen wie *Zygaena rubicundus* oder *Hepialus lupulina*, *Trochilium crabroniformis* zu lesen; ein solches Verfahren ist mit dem Zeichen der Lächerlichkeit behaftet und wer so schreibt, setzt sich der Gefahr aus, daß man glaubt, daß seine Schulkenntnisse auf der Stufe eines Quartaners stehen.*)

*) Damit sich nicht andere gekränkt fühlen, erkläre ich, daß sich diese Vermutung nur auf mich bezieht. Im übrigen behaupte ich, daß für meinen Standpunkt nicht das Moderne sondern das wissenschaftlich Richtige maßgebend ist.

Wenn wir uns fragen, wie es möglich war, daß solches Verfahren einreißen konnte, so müssen wir uns sagen, daß die Lepidopterologen sich auf den falschen Standpunkt gestellt haben, nicht das wissenschaftlich Richtige, sondern das Moderne sei für sie maßgebend. Es ist in jüngster Zeit gebräuchlich geworden, von einem Autor lobend zu erwähnen, er stehe ganz auf modernem Standpunkt; das Moderne ist das Neuere, Gebräuchliche, ob es aber das Wahre, wissenschaftlich Richtige ist, ist eine andere Frage; das Tischrücken und das Gesundbeten ist auch einmal modern gewesen. Eine Wissenschaft, in welcher die Mode herrscht, steht auf einer außerordentlich niedrigen Stufe.

Daß es sich hier nicht um eine Befolgung von Gesetzen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, sondern um willkürlich von Staudinger aufgestellte Verkehrlheiten handelt, habe ich gezeigt; und wenn wirklich die Gesellschaft solche Gesetze aufgestellt hätte, so dürften sie nicht befolgt werden, denn die Wissenschaft ist frei, und niemand, auch keine Zoologische Gesellschaft, kann ihr befehlen, Dinge zu tun, durch die sie sich lächerlich macht.

Die Folgen des Mode-Einflusses sehen wir an der heutigen Lepidopterologie.

Wenn die Modernen Staudinger's Fehler gehorsam wiederholen, so setzen sie sich damit mit den zoologischen Nomenklatur-Regeln in direkten Widerspruch, stehen also auch hier nicht auf wissenschaftlichem Boden.

Diese nach Staudinger's Tode erschienenen Regeln entsprechen dem Sinn nach genau den im Entwurf enthaltenen; nur die Form ist eine etwas abweichende, und um jeden Zweifel zu heben, will ich sie im Wortlaut anführen.

Sie sind zu finden in den „Regeln der zoologischen Nomenklatur nach den Beschlüssen des V. internationalen zoologischen Kongresses Berlin 1901, Januar 1902. Die Bestimmungen lauten:

„Die ursprüngliche Schreibung eines Namens ist beizubehalten, falls nicht ein Schreib- oder Druckfehler oder ein Fehler der Transcription nachzuweisen ist.“ (pag. 936).

„Artnamen sind (a) Adjectiva, welche grammatisch im Abhängigkeitsverhältnis zum Gattungsnamen stehen, z. B. *Carabus anratus*, *Felis marmorata*, *Emys belliana*“ (pag. 936).

Zur Bestimmung, daß Artnamen, welche nach Autornamen gebildet sind, groß geschrieben werden müssen, sind als Beispiele angegeben: „Cuvieri, Linnaei, Möbinsi, Goezei, Nnnezi, Merianae, Pfeifferae, Plinii, Aristotelis, Victoris, Antonii, Elisabethae, Petri“ (pag. 937).

„Die zu Artnamen verwandten Eigennamen oder Vornamen können mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden“ (pag. 937).

„Wird eine Gattung in mehrere neue Gattungen aufgelöst, so verbleibt der alte Gattungsname, wenn er zulässig ist, einer der Gattungen“ (pag. 938).

Hier bewahrheitet sich wieder der alte Satz, daß jede Neuerung, und sei sie noch so töricht, eine Schar von Anhängern findet, die sie mechanisch nachahmen.

Ei-Beschreibungen, sowie Nachträge und Berichtigungen zu anderen (Lepidopt.).

(Mit 15 Abbildungen.)

— Von Viktor K. J. Richter. —

(Fortsetzung.)

4. *Mamestra trifolii* Rott. (Fig. 2 a - e).

Ein von Herrn A. Wagner erbeutetes ♀ obiger

Species legte in der Gefangenschaft am 6. Mai (1911) seine Eier einzeln ab.

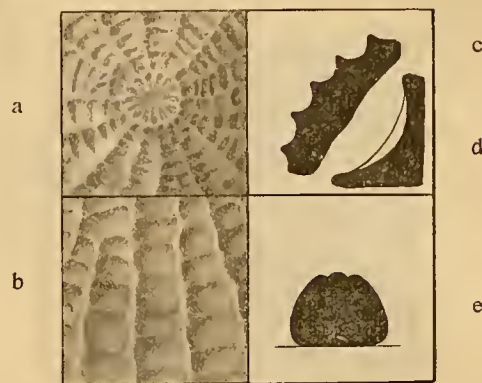


Fig. 2: *Mamestra trifolii*.

Nach dessen Mitteilung (ddo. 7. 5. '11) sollen die Eier nach der Ablage schmutziggelbe Färbung gezeigt haben. Beim Eintreffen (10. 5. '11) war noch die ursprüngliche Grundfärbung, am Mikropylpol hingegen bereits ein schwach rötlicher Punkt und unterhalb, in ungefähr $\frac{2}{3}$ der Höhe, ein ebenso gefärbter konzentrischer Streifen zu ersehen*). Am Vortage (12. 5. '11) des Schlüpfens der Räumchen veränderten die Eier ihre Färbung ins Dunkelgelbgraue. Die ersten Räumchen schlüpften nach sechs Tagen.

Vergrößerung: 100/1.

Die Form des Eies ist ungefähr paraboloidisch, die Basis abgeplattet, deren Rand mäßig gerundet; die Mikropylarzone etwas erhaben. Das Ei mißt 0,67 mm im Durchmesser und 0,5 mm in der Höhe. Der obere Pol trägt eine 0,05 mm breite, mäßig vertiefte Ringzone, die konzentrisch angeordnet liegt. (Cfr.: Fig. 2 e. [Vergr. 20:1]).

Die fein ausgeprägte, 14- bis 16-zipfelige Mikropylarenrosette hat einen Durchmesser von 0,07 mm. (Cfr.: Fig. 2 a.)

An der gekrümmten Seitenfläche (Fig. 2 b) verlaufen in der Stärke abnehmend 12 bis 14 kräftige, unregelmäßig angeordnete Radialrippen bis zum Mikropylarflächenrande, einige enden in $\frac{2}{3}$ bis $\frac{4}{5}$ der Höhe. Die Radialrippen, im ganzen meist 38, werden wieder miteinander durch 14 bis 16 feinere Querrippen, die nicht regelmäßig verlaufen, verbunden. Die Radial- wie die Querrippen sind dorsalwärts scharf ausgeprägt. (Cfr.: Fig. 2 c u. d.)

Der Eigrund ist feinkörnig und glänzt schwach.

5. *Valeria oleagina* F. (Fig. 3 a - e).

Laut briefl. Mitteilung (v. 18. 3. '11) des Herrn Arno Wagner, dem ich den Erhalt der Eier verdanke, wurden die Eier, die mir zur Untersuchung vorlagen, am 16. 3. '11 in der Gefangenschaft einzeln abgelegt.

Die matten Eier zeigen nach der Ablage gelblichweiße Färbung, werden dann rötlichgrau und mit voller Reife des Embryos licht- bis dunkelaschgrau (10. 5. 1911); nicht „bläulich“, wie K. Baudrexler**) angibt.

Das Ei hat eine konoidische Form, ist an der Basis- und der oberen Polperipherie abgerundet. Die

*) Die Ringzone wie der Punkt sind bei starker Vergrößerung aus verschiedenen großen, rotbraunen Flecken zusammengesetzt.

**) Cfr.: Ent. Jahrbuch (Krancher) 1901, p. 191.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Linstow Otto August Hartwig v.

Artikel/Article: [v. Heinemann's Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. 66-67](#)